

DER ROTE LÖWE



ASCHHEIM / DORNACH aktuell

EXTRA-AUSGABE FEBRUAR 2019

Erstaunt haben wir den aktuellen „Reißnagel“ der Freien Wähler Aschheim/Dornach gelesen. Ein offensichtliches Meisterwerk der Polemik und des „Humors“, welches sich die Narrenfreiheit der Faschingszeit zu Nutzen machen möchte. Da eine Veröffentlichung im Internet und den sozialen Medien noch nicht stattgefunden hat, erlauben wir uns, dies auszugswise zu tun.

Ein paar Hinweise sind für das Lesen des Reißnagels aus unserer Sicht aber doch notwendig, denn so kreativ das Blatt in Teilen auch geschrieben wurde, so zeigen sich die Verfasser hinsichtlich der Fakten oft mindestens vergesslich, vermutlich aber schlicht ignorant. Da wir uns daher vor Texthinweisen gar nicht retten können, möchten wir mit diesem Post heute offiziell und feierlich die Aktionswoche

„Humor ist Ansichtssache, Faktenkenntnis nicht! inspired by FW Aschheim/Dornach e.V.“

eröffnen! Auf geht's (nachfolgend fett gedruckt Auszüge aus der Ausgabe des Reißnagels vom Februar 2019):

Zum Rathaus:

„Das alte, bewährte Rathaus hat offenbar eine statische Ertüchtigung nötig. [...] Auch feuer-schutztechnisch bedarf es der Nacharbeit. [...] Die erste Frage ist, wieso das gerade jetzt auf-kommt.“

Folgendes ist wirklich passiert: Im Zuge der Planungen für die Errichtung eines Fahrstuhls (diesem Vorhaben haben auch die Freien Wähler zugestimmt) wurde von Prüftechnikern festgestellt, dass das Gebäude im Brandfall akut einsturzgefährdet ist. Daraufhin kam nur folgerichtig die Anordnung, dass die Büros im 1. und 2. Stock sofort zu räumen sind. Neben dem oben zitierten Textabschnitt ist sich insbesondere die „Faschingsbeilage“ nicht zu schade, die Sorge des Bürgermeisters zu persiflieren. Ein Schmunzeln will beim Leser jedoch nicht wirklich aufkommen, da diese Sorge absolut angebracht ist, wenn ein Gebäude im Brandfall binnen weniger Minuten einstürzen würde.

„Da die Neubauoption jedoch einen zweistelligen Millionenbetrag mehr kosten dürfte, als die reine Sanierung, kann und muss man hohe Anforderungen an eine Rechtfertigung des Vorhabens stellen.“

Im Zuge der nötigen Sanierungsmaßnahmen muss man natürlich auch über die Variante eines Abrisses des vorderen Teils des Rathauses nachdenken – das lehren andere Sanierungsprojekte nicht nur, aber auch in Aschheim, die wesentlich kostenintensiver waren als anfangs geplant. Hinzu kommt, dass im jetzt bestehenden Gebäude zu wenig Platz für das

vorhandene Personal ist. Wer in der gemeindlichen Informationsveranstaltung zum Thema Rathaus gewesen ist und auch zugehört hat, der weiß, dass die Fachleute keinen großen preislichen Unterschied zwischen Sanierung und Neubau prognostiziert haben. Die Aussage im „ernsteren Teil“ des Reißnagels, dass die Neubauoption einen zweistelligen Millionenbetrag mehr kostet als die reine Sanierung, ist also glatt gelogen.

Was uns fehlt, [...] ist eine belastbare Prognose, wie Aschheim in 2025-30-35 aussehen wird, was das für die gemeindlichen Aufgaben bedeutet, wie viele Mitarbeiter dafür benötigt werden und wo man diese unterbringen kann.“ [...] Eine solche Prognose wurde uns als GR Mitglieder auch auf zwei ausdrückliche Anfragen hin nicht vorgelegt, die Bauplanung für alle möglichen Bauvarianten dagegen schon.“

Auch diese Aussage ist nicht wahr: Am 31. Januar, also zwei Wochen vor dem Erscheinen des Reißnagels, wurde mit allen Fraktionen (inklusive eines Vertreters der Freien Wähler!) ein Raumbedarfsprogramm für das Rathaus erarbeitet. Dieses ergab, dass bereits aktuell ca. 300 - 350 qm fehlen und in den nächsten 20 Jahren nochmal ca. 500 qm benötigt werden und dass alle Sanierungsvarianten inkl. Anbau eines Aufzugs den „Altbau“ des Rathauses noch einmal Nutzfläche kosten würden. Damit sollte diese Frage ja eigentlich bereits beantwortet sein.

„Unbeantwortet bleibt auch woher das Geld kommen soll – vielleicht auch schon deshalb, weil es für 2018! immer noch keine Haushaltsaufstellung gibt.“

Offensichtlich leiden diejenigen Mitglieder der Freien Wähler, die dem Gemeinderat angehören, unter einer seltenen Form punktueller Amnesie - oder waren in der Sitzung des Gemeinderats, in der der Haushalt **2018** beschlossen wurde (im Dezember 2017, wie es in Aschheim üblich ist), nicht zugegen.

Korrekt ist, dass bislang der Haushalt **2019** noch nicht beschlossen wurde. Das ist zwar für Aschheimer Verhältnisse ungewöhnlich, allerdings im bayernweiten Vergleich nichts Besonderes, da nur ein Bruchteil der Gemeinden und Städte die Haushalte für das laufende Jahr vor dessen Beginn aufstellt. Der Haushalt 2019 soll übrigens im Hauptausschuss am 26.02.2019 vorberaten und im Gemeinderat am 28.02.2019 beschlossen werden – falls einzelnen Kollegen der FW-Fraktion dieser Termin entfallen sein sollte.

„Wo steht die SPD? In bewährter Zweisamkeit hinter der CSU und dem Bürgermeister. Dabei würden einem ohne weiteres soziale Projekte einfallen, die sich mit dem Geld finanzieren ließen. Ausbau des Betreuten Wohnens vielleicht, Bau von Gemeindewohnungen [...]. Und das sind nur 2 Ideen – allerdings die unseren.“

Wo steht die SPD? Seit jeher stehen wir fest hinter all denjenigen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die im Alltag mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, insbesondere hinter behinderten und älteren Menschen. Wir stehen auch hinter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rathauses, die seit Jahren unter widrigen Raumbedingungen exzellente Arbeit leisten und das Gemeindeleben „am Laufen halten“ – auch und insbesondere bei der Unterstützung älterer, behinderter Menschen und von Menschen in sozialen Nöten. Wir fordern daher ein barrierefreies Rathaus und Büros für unsere Rathausmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die den Regeln für Arbeitsstätten entsprechen und für ein angenehmes Arbeitsklima sorgen. Das verstehen wir unter sozialer Politik!

Wir lehnen eine Politik der Flickschusterei ab, die die Zustände am Rathaus, mit denen wir nun zu kämpfen haben, verfestigt hat! Wenn CSU und Bürgermeister uns hierbei

unterstützen und unsere Vorschläge umsetzen helfen, so soll uns dies nur recht sein.

Hinzu kommt: Wer den Haushalt 2019 aufmerksam liest, sieht, wie viele Millionen in soziale Projekte fließen. Dieser Gemeinderat hat mit 37 Wohnungen an der Feldkirchner Straße bereits seinen Teil dazu getan, dass die Gemeinde günstigen Wohnraum zur Verfügung stellen kann. Und die SPD hat sich bei jedem neuen Baugebiet erfolgreich dafür eingesetzt, dass nach Jahrzehnten wieder Mehrfamilienhäuser mit Mietwohnungen entstehen. Ideen der Freien sind uns hierzu nicht bekannt, abgesehen davon, dass einigen Vertretern schon ein drittes Vollgeschoss zu viel ist.

Zum neuen REWE:

„Als „fußläufig“ wurde er beworben. Ist er auch, aber eben nur für einen Bruchteil der Bevölkerung, die teilweise noch die viel befahrene Bundesstraße überqueren müssen. [...] Leider konnte sich unsere Gemeinde nicht dazu durchringen, eine Garantie für den alten REWE Standort einzufordern. [...] Deshalb ist es nun umso wichtiger, alles daranzusetzen, dass der Standort des jetzigen REWE Marktes [...] erhalten bleibt und dass wir auch weiterhin die Post im Ort behalten. Wir FW werden uns darum kümmern.“

Uns würde schon interessieren, wie die Freien Wähler eine Garantie für den „alten Rewe Standort“ „eingefordert“ hätten. Wer sich ein wenig auskennt, der weiß, dass es ein unzulässiges Koppelungsgeschäft gewesen wäre, wenn die Ansiedlung des Marktes und die damit verbundene bauliche Planung von einer verpflichtenden Erklärung zur Aufrechterhaltung des Standortes an der Saturnstraße abhängig gemacht worden wäre. Zur Information für die Gemeinderäte der Freien Wähler sei gesagt, dass auch Gemeinderäte sich mit derlei Aktionen strafbar machen und zur Verantwortung gezogen werden können. Zur Verkehrssituation sei noch angemerkt, dass auch der REWE-Markt an der Saturnstraße für ca. die Hälfte der Bevölkerung nur durch das Überqueren der Bundesstraße zu erreichen ist. Und eines ist klar: Selbstverständlich befürwortet auch die SPD-Fraktion den Erhalt der Post im Gemeindegebiet und auch wir hoffen, dass der alte Standort noch möglichst lange von REWE betrieben wird!

Zur Barrierefreiheit:

Angesprochen wird das leidige Thema S-Bahnhof Riem-Dornach mit der Baustellensituation und der mangelnden Barrierefreiheit. Auf Bitten der SPD-Fraktion hat die Gemeindeverwaltung mehrmals Kontakt mit der zuständigen Deutschen Bahn aufgenommen. Aber wer diesen Konzern kennt, der weiß, dass Kritik und Bitten an ihr abprallen und Beschleunigungen von Bauvorhaben fast unmöglich sind. Selbst die Bundesregierung beißt sich da die Zähne aus. Aber die Freien Wähler aus Aschheim werden es Gott sei Dank richten.

Dazu aus der „Faschingsbeilage“:

Zum Rathaus: „...so dass nunmehr alle Bürger nicht mehr den mühsamen Aufstieg über steile Treppen zu seinen Regierungsgemächern nehmen müssten. Insbesondere dachte er an die Alten und Gebrechlichen, die diesen Weg nur mit Mühe und Not nehmen konnten und zu denen er sich in die Niederungen des Erdgeschosses begeben musste, was seinem Stande gar unangemessen war.“

Die Faschingsbeilage „Eine unvollendete Posse in mehreren Akten“ wird sicher als absolutes Glanzstück in die Aschheimer Literaturgeschichte eingehen. Die Pointe darin suchen wir bis heute. Was uns der Verfasser mitteilen möchte? Keine Ahnung. Offenbar, dass es durchaus amüsant zu sein scheint, wenn Menschen mit Behinderungen oder in ihrer Mobilität eingeschränkte Seniorinnen und Senioren das Amtszimmer des 1. Bürgermeisters nicht erreichen können. Sehr beruhigend, dies von den selbsternannten Wächtern der Barrierefreiheit zu hören. Vielleicht ist das ja die eigentliche Posse...

Und weiter zum Rathaus:

„Dann dachte [der Architekt] an seine hungrige Kinderschar, hörte im Geiste seine gierigen Gesellen und schlug laut vor: Ein neues Rathaus [...] muss es sein. Schau [...] einen halben Tagesmarsch gen Süden, alle bauen ein neues großartiges Rathaus.“

An dieser Stelle wird offensichtlich impliziert, den Fachplanern, die das alte Rathaus untersucht haben, sei ohnehin nicht zu trauen, weil sie sich durch überzogene Planungen nur den eigenen Säckel füllen wollen. Unerwähnt bleibt natürlich, dass insbesondere die problematische Statik von mehreren unterschiedlichen Sachverständigen bestätigt wurde. Wir fragen uns daher schon: Wie viele Planer dürfen es denn sein? Und: Wer soll denn die geforderten „seriöse[n] Prognosen“ über Neubau- und Sanierungskosten liefern? Vielleicht stellen sich die Freien Wähler vor, man solle am besten sie selbst beauftragen, denn **„dort wo die Freien ihr täglich Brot erwarben, ward mit eiserner Hand geherrscht.“** Möglicherweise fühlen sie sich auch inspiriert von unserem geschätzten Herrn Altbürgermeister, der noch für jedes Problem eine Lösung in der Schreibtischschublade hat, die selbstverständlich wesentlich kostengünstiger ist als alle Fachplanungen es je sein könnten.

Wir hoffen, Sie haben die zitierten Textpassagen ebenso verblüfft aufgenommen wie wir und fühlen sich nun durch unsere Anmerkungen etwas besser informiert.

Eine schöne weitere Faschings-/Schäfflerzeit wünscht Ihnen

Ihre SPD Aschheim/Dornach